

DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG

Verlag und Schriftleitung: Triest, Piazza Goldoni 1. Fernspr. Triest und auswärt. H. G. 89829 u. 89830; Zivl-Netz (Telve) Nr. 90829 u. 90830; für auswärt. deutsche Gespräche über Miltar-Netz Nr. 210, Berliner Schriftleit.: Berlin W 25, Poststr. 68, Ruf 21-93-63, Bankkonto: Sparkasse d. Stadt Triest, Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Ausgabe für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Z. Zt. 1st. Prellliste 1 v. 1./1./44 gültig.

24 - Jahrgang 1 TRIF tag, 6. Februar 1944 Preis L. 1,- im Reich 20 Rpf.

Erste Bilanz von Nettuno

Der geplante Durchbruch zur Via Appia trotz stärkster Überlegenheit nicht gelungen

Die feindliche Generalstab-Mitteltendenz ist die Landung Nettuno beschlossen. Die Pläne für ihn der Gedanke bestimmt gewesen sein, dass die deutsche Seemacht die Landung verhindern würde. Die deutsche Seemacht ist aber nicht imstande, die Landung zu verhindern. Die deutsche Seemacht ist aber nicht imstande, die Landung zu verhindern. Die deutsche Seemacht ist aber nicht imstande, die Landung zu verhindern.

Kanonenfutter gesucht

Nach dem politischen Ende der Kampfsituation ergeben sich in Süditalien noch größere Aufgaben. Man versucht mühsam, in dem politischen Chaos zu orientieren und aus dem Dilemma der Fronten herauszuführen. Die deutsche Seemacht ist aber nicht imstande, die Landung zu verhindern.



Schicksalsfrage

Von Dr. Horst Walther

Als wir in diesen Tagen in dem dümmigen Raum der Triestiner Bibliothek in alten Zeitungsblättern, um den Spuren deutscher Journalistik in Adria-Gebiet nachzugehen, fiel uns ein Band in die Hände, der ein dramatisches Kapitel der jüngsten Geschichte umfasste. Die Seiten wimmelten von Schlagworten, die in den Herbstmonaten des Jahres 1918 den Lärm der Waffen zu überhellen schienen; «Freiheit der kleinen Völker», «Selbstbestimmungsrecht der Nationen», «Selbstständigkeit und Unabhängigkeit», unter diesen Parolen glaubte man den Anfang einer neuen Zeit ankündigen zu können, deren Morgenröte den schwer geprüften Völkern Europas eine glückliche Zukunft verhessen sollte.

FREIER TAG EINES GEBIRGSJÄGERS KURZ HINTER DER FRONT



Freier Tag stand der Obergefreite ununterbrochen in diesem Graben der HRL auf einem Brückenkopf PK-Inf. Kriegserichter Sebezer (P32). Aber jetzt ist sein freier Tag. Bei Nacht hat er die Stellung verlassen und kommt nun glücklich strahlend vor dem 'Erholungsheim' an. Zuerst muss einmal die Welle herunter. Zur Not tut's auch ein ungeplanter Friseur. Der Kommandeur verleiht die 'Tortur' interessiert. Mittlerweile ist auch das Wasser heiß geworden und man kann sich in dem bösern Waschtopf den zehnjährigen Dreck vom Leibe waschen. Gut ausgerollt, gewaschen, rüstet und mit neuer frischer Polsterung geht der Gebirgsjäger am nächsten Tag wieder nach vorn.

te Begriffe seien, für die im neuen Europa kein Platz mehr sei, während man in Washington den europäischen Staaten den dringenden Rat gab, sich nach Moskau zu orientieren. Die Exilanten waren die ersten Opfer des neuen Kurzes. England gelangt damit sein Unvermögen ein, in Zukunft in die Geschichte des Festlandes rein eingreifen zu können und musste ein Jahrhundert altes politisches Prinzip, das auf dem Gleichgewicht der europäischen Kräfte basierte, über Bord gehen lassen.

Von diesem Augenblick an waren die Fronten auf dem alten Kontinent völlig gekippt, die Ereignisse in Italien und das Eindringen der Bolschewisten in den Mittelmeerraum befestigten die letzten Unklarheiten. Ueber die Absicht des Bolschewismus, aus Europa als Anhängsel des asiatischen Kontinents nach Ausrottung der führenden Schichten einen russischen Mischtopf zu machen, in dem die europäischen Kulturvölker geistig uniformiert und entseelt werden, kann kein Zweifel mehr bestehen. Man kann es daher nur als tragische Geistesverwirrung ansehen, wie sie heute in weiten Gebieten und Schichten Europas herrscht, wenn der Bolschewismus selbst in den Kreisen Unterstützung findet, die für die Unabhängigkeit ihres Volkes zu kämpfen gehen. Wer mit der Partisanen gemeinsame Sache macht, darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, dass er die Sache seines Volkes verrät und der Bolschewisierung Europas in die Hände arbeitet. Der Sieg des Bolschewismus aber würde den Tod jeder völkischen Idee bedeuten.

Dem Chaos, d. h. der Auflösung aller Bindungen unter den europäischen Völkern, setzt das Reich die Idee der europäischen Neuordnung auf sozialer Grundlage gegenüber. Die Vielfalt der europäischen Völker wird nicht gelugt, sie soll vielmehr zur harmonischen Zusammenarbeit gebracht werden. Ohne das Volkstum anzutasten, verlangt

die neue Idee allerdings eine Einordnung in die Gemeinschaft der europäischen Völker, wobei jedem Volk der Platz zugewiesen werden wird, auf den es auf Grund seiner Leistungen Anspruch erheben kann. Wie das Reich einst Europa vor dem Einfall der Hunnen, Mongolen und Araber bewahrt hat, so steht es heute wieder auf dem Plan, um Europa vor dem Untergang durch rassische Nivellierung, kulturelle Sterilisierung und Vernichtung aller abendländischen Güter zu retten. Der Sinn der Opfer, die in diesem Kampf von Deutschland gebracht werden, würde ins Gedächtnis verkehrt werden, wenn sich nach dem Kriege ein deutscher Imperialismus erheben würde, der die kleinen und schwachen Völker unterdrückt. Gerade in der reichen Mannigfaltigkeit der europäischen Völker schlummern noch Kräfte, die, unter klarer und zielsicherer Leitung zum Gesamtwohl Europas eingesetzt, wertvolle Früchte tragen können. Mit Sklavennatur lässt sich eine solche Gemeinschaft nicht aufbauen, sie kann auf die Dauer nur auf der Grundlage der freiwilligen Mitarbeit gedeihen. Es ist weit mehr als politische Klugheit, wenn das Reich den Völkern Europas nicht die Faust des Siegers, sondern die helfende Hand zeigt: es ist das tiefe Verantwortungsgefühl gegenüber der Geschichte, das Deutschland angesichts der grossen historischen Aufgabe empfindet, zu der es vom Schicksal ausersehen worden ist.

Mag heute noch nicht von allen, die im Bereich Europas wohnen, die europäische Solidarität anerkannt sein, sie ist trotzdem eine Realität, die ihre unabhängigen Gesetze hat. Je eher sich die Völker aus eigenem Antrieb zu der europäischen Solidarität bekennen, um so eher kann die neue Ordnung auf dem alten Kontinent verwirklicht werden, die heute erst in ihren Ansätzen erkennbar ist. Die europäische Schicksalsfrage ist gestellt, kein Volk wird sich ihr entziehen können.

Stosskommandos greifen ein

Engländer wurden ihre Opfer - Die feindliche Schlappe bei Aprilia

BERLIN
Die empfindliche Schlappe der britischen Kontingente im pontinischen Landekopf nördlich Aprilia ist eine Folge der geschickten Taktik deutscher Stosskommandos. Während diese von Westen und Osten her die Basis eines Einbruchs aus den Vorlagen ausübten, gelangten sie in den Rücken vordringender britischer Kräfte. Diese wurden im konzentrierten Vorgehen der deutschen Stosstruppen weit zusammengepresst. Ihre Ausbruchversuche wurden ebenso blutig zusammengepresst wie die Einsatzgruppen von Süden herbeieilender britischer Verstärkungen.

Die letzteren hatten besonders schwere Verluste durch das dicke deutsche Abwehrfeuer, das ihnen vom Colle Valleata entgegenschlug, einem Hügel hart nördlich Aprilia, der wieder in deutsche Hand gebracht worden war. Die aussichtslos eingekesselten britischen Bataillone streckten nach kurzem heftigen Kampf die Waffen.

Zur Kampfphase in den übrigen Sektoren des Landekopfes ist bemerkenswert, dass die Invasionstruppen sich einigaben, um Deking vor dem deutschen Artilleriefeuer zu suchen. Dieses beherrschte aus günstigen Schusspositionen in den Albanbergen den pontinischen Ebene bis zu den Landstellen. Das vorgelagerte Seegebiet liegt im Feuerbereich weittragender deutscher Geschütze. Bezeichnenderweise sind die Seestreitkräfte der Anglo-Amerikaner zu nächtlichen Beschießungen der offenen Ortschaften übergegangen. So wurde das Hinter der deutschen Liniene gelegene Städtchen Littoria nachts durch zwölf britische Zerstörer beschossen.

In Südtalien haben die Amerikaner und die französischen Soldatentruppen ihre Durchbruchversuche nördlich, nordwestlich und

nordostwärts Casano gestern mit noch gesteigertem Materialaufwand fortgesetzt. Ihre Hauptkräfte traten gegen Casano sowie in Richtung Piedmonte und Atilia an, um durch gleichzeitige Angriffe starke Verluste der deutschen Bergpositionen aus den Angeln zu heben. In heftigen Kämpfen machten die deutschen Truppen das grosse Aufgebot der Angreifer auch gestern zusehender.

Die risikolose Waise

BERLIN
In einem PK-Bericht unternimmt Kriegsbekämpfer Lutz Koch die feindliche Kampfwaise im Landekopf von Nettuno und schildert, wie die Anglo-Amerikaner jeden Angriff auch im kleinsten Abschnitt und bei der versuchten Gewinnung schmalster Geländestreifen immer wieder unter der Parole der risikolosen Waise unternahmen. Der deutsche Kriegsbekämpfer schreibt: Diese Risikolose Waise belastet unsere vorderste Linie auf äusserste und verlangt eine Widerstandskraft, die heute derjenigen gleichkommt, die die Kämpfe des ersten Weltkrieges in den grossen Materialschlachten im engen Schützengraben tagelang bis zum einsetzenden Angriff aushalten mussten. Noch in sicherer Beherrschung von den Terrassen der Albanerberge, von denen man bei guten Sichtverhältnissen das Gefüge der Schlacht sieht wie auf einem Schachbrett enträtselt, bleibt der Eindruck des ungeheuren Beschusses in den drohenden Schallwellen lebendig, die sich wie ein ewiges Gemurre in den Abschlüssen und Einschlägen gegen die Berge werfen. Das Auge aber sieht Hunderte von Rauchgüssen aller Grössen und Farben aus der immer mehr mit Trichtern übersäten Erde aufwachen, die wie ein loderndes Fanal über der Schlacht emporwehen.

Stimmen von drinnen und draussen

Vom vier zu vierzig Sitzen

Zum 5. Februar 1919, dem Tag, an dem das erste Verkehrsflugzeug von Berlin nach Weimar startete, bringt die Deutsche Allgemeine Zeitung einen Gedenkartikel, 25 Jahre deutscher Luftverkehrs. Das erste Verkehrsflugzeug war — so heisst es darin — ein ungeheures Kriegsfeldzeug, das mit Mäule und Not nur vier Personen auf einen offenen Sitzplatz transportieren konnte. Aus diesen Anfängen habe sich ein Luftverkehrsnetz entwickelt, das sich über ganz Europa und die ganze Welt spannte. Trotz Behinderung durch die Alliierten des ersten Weltkrieges und obwohl die Gründerzeit des deutschen Luftverkehrs nicht früh von Schattenseiten gesehen sei, erfolgte ein stetiger Aufstieg. Nach Beendigung der Zustände unfruchtbarer Konkurrenz sei 1918 der deutsche Luftverkehr einheitlich in der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft zusammengefasst worden. Deutsche Luftpioniere seien es gewesen die im gleichen Jahr bereits den Luftverkehr zwischen Mittel- und Ostsee und dem fernsten Osten erkundeten, und im Jahre 1928 hätten Piloten der deutschen Luftverkehrsgesellschaft die planmässigen Zellenkumulation der Nordatlantikküste zwischen Bremen-Southampton und New York begonnen. Als erste

Luftverkehrsgesellschaft der Welt habe die deutsche Luftverkehrsgesellschaft 1919 den Luftverkehr über die Hochalpen zwischen Deutschland und Italien eröffnet. Dieser Dienst bilde heute auf fünftausend Kilometern Länge eine durchgehende Luftstrasse zwischen Deutschland und Amerika über den Südatlantik eröffnet worden. In gleicher Weise sei durch sie auch der Nordatlantik dem Luftverkehr erschlossen worden. Auch die ersten Flüge von Mitteleuropa nach Ostasien seien Pioniertaten der deutschen Luftverkehrsgesellschaft, die bereits 1935 mit ihrer Poststrecke Frankfurt am Main-San-Hago die jüngste Luftverkehrsstrecke der Welt über eine Entfernung von 15.300 Kilometern in Betrieb genommen und dabei nicht nur den Atlantik, sondern auch das höchste amerikanische Gebirge, die Anden, überquert habe. Im Rahmen des deutschen Luftverkehrs sei die Reisegeschwindigkeit von 1919 bis 1939 von 100 Km/Std auf annähernd 300 Km/Std gebracht worden. Aus dem offenen vier Sitze habe sich innerhalb von zwanzig Jahren das Grossverkehrsflugzeug mit vierzig Plätzen entwickelt und die Motorleistung sei von 100 Ps auf 3.200 Ps gesteigert.

Ostfront in schwerem Kampf

Geringes Nachlassen des Sowjetdrucks im Norden
Eingeschlossener Feind bei Nettuno zusammengepresst - 32 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Kampfraum von Nikolop verstärkte die Sowjets ihren Druck an der Südfront des Brückenkopfes und im Einbruchraum nordwestlich der Stadt. Starke feindliche Angriffe wurden abgewehrt und örtliche Erdrücke abgeleitet. Im Raum zwischen Kirovgrad und Belaja Zerkow dauern die schweren Kämpfe mit dem immer wieder angreifenden und sich weiter verstärkenden Feind an. In erfolgreichen Gegenangriffen durchdrangen unsere Truppen trotz härtesten Widerstandes in einem Abschnitt stark ausgebaute Stellungen der Sowjets und fügten ihnen in weiteren Vorstössen hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Im Gebiet südlich der Pripjet-Sümpfe dauern die wechselvollen Kämpfe mit feindlichen Infanterie- und Kavallerieverbänden an. Südlich der Beresina und bei Wilebsk behaupteten unsere Truppen auch gestern ihre Stellungen nach erbittertem Ringen gegen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten.

Im Frontabschnitt von Nowel bis zum finnischen Meerbusen liess der starke feindliche Druck gestern etwas nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets wurden nach Abschuss einer grösseren Anzahl feindlicher Panzer abgelenkt.

Im Landekopf von Nettuno wurden die eingeschlossenen feindlichen Bataillone auf engem Raum zusammengepresst. Bisher wurden an dieser Stelle 900 Engländer als Gefangene eingebracht. Die Versuche des Feindes, durch Panzerangriffe aus dem Raum nördlich Aprilia die Verbindung zu den eingeschlossenen Kräften herzustellen, scheiterten.

An der Südfront halten die schweren Kämpfe um das Bergmassiv von Cassano an. Der zum zweiten Mal in den Nordostteil von Cassano eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoss sofort wieder geworfen. Zwischen Cassano und Belmonte gelang es dem Gegner, nach starkem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über anhielt, wenige Meter Gelände zu gewinnen.

Bei der Abwehr eines feindlichen Luftangriffes gegen die Hafensstadt Toulon wurden neun viermotorige Bomber vernichtet. Nordamerikanische Bomberverbände führten in den Mittagsstunden des 4. Februar bei geschlossener Wolkendecke Terrorangriffe auf westdeutsches Gebiet. Durch willkürlichen Bombenabwurf entstanden besonders in Wohnvierteln der Stadt Frankfurt am Main Schäden. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen verlor der Feind 23 viermotorige Bomber.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Neuartige Gleitbomben

BERLIN
Die britischen und amerikanischen Meldungen über den Einsatz neuer deutscher Jagdtypen mit einer besonders starken Steigfähigkeit und einer neuen Art von Bomben, die als Gleitbomben bezeichnet werden, finden in deutschen militärischen Kreisen Bestätigung. Begrifflicher Weise werden jedoch keine Einzelheiten über diese neuen deutschen Abwehrwaffen bekanntgegeben. Ferner bestätigt man von deutscher militärischer Seite, dass diese neuen Waffen deshalb eingesetzt wurden, weil der amerikanische Luftkampf lebenswichtige deutsche Ziele bedrohte. Im übrigen erklärt man, dass diese neuen Waffen und Flugzeugtypen für grössere und wichtigere Unternehmungen, wie sie allgemein erwartet würden, aufgespart worden seien und weiter aufgespart würden.

Bomben auf Pariser Vorort

PARIS
Auf einen Vorort von Paris wurden Sonntagvormittag, wie die Agentur «Ois» meldet, durch anglo-amerikanische Bomberverbände zahlreiche Bomben abgeworfen.

Nachschub für Moskau gestört

Intensivierung der Nordmergeleite und deren erfolgreiche Bekämpfung durch deutsche U-Boote

BERLIN
Zu den erfolgreichen Angriffen deutscher U-Boote auf feindliche Nordmeer-Geleite werden jetzt die ersten Einzelheiten gemeldet, die erkennen lassen, dass die Alliierten gezwungen sind, die Versorgung der sowjetrussischen Front durch vermehrte Konvois auf diesem Geleite zu intensivieren.
Am 25. Januar abend ist ein deutsches U-Boot in der Nähe der Bäreninsel einen nach Murmansk gehenden Geleitzug, gegen den alle in der Nähe stehenden Boote zu einem Rudel zusammengefasst angestartet wurden.

Infolge der kurzen nur vierstündigen Dämmerung sind die Operationen schwierig. Es ist jedoch mit Hilfe der Luftaufklärung möglich, an dem Geleit nicht nur die Führung zu halten, sondern auch die Art seiner Zusammensetzung und Stärke festzustellen. Auf Grund von Luftaufnahmen kann einwandfrei ermittelt werden, dass fast auf jedes Handelsschiff ein Zerstörer und ein Geleitzerstörer kommen. Damit ist erwiesen, dass es sich nicht nur um ein sehr wichtiges Geleit handelt, sondern dass dessen sichere Ankunft unter allen Umständen erreicht werden soll.

In den Abendstunden des gleichen Tages stehen jedoch die U-Boote am Geleit und eröffneten den Regeln mit der Verankerung eines Liberty-Frachters, der vollständig im Wasser liegt und ausserdem noch Oberdeckladung trägt. Wie nicht anders zu erwarten, setzt nach dem Untergang dieses ersten Schiffes ein laufender Kampf zwischen U-Booten und Zerstörern ein, der die nächsten Tage nicht abbreist. Die Geleitzerstörer versuchen immer wieder vergeblich, durch wildes Kurven- und Hin- und Herbewegen des Schiffes zu schütten. Sie können es jedoch nicht verhindern, dass sie gerade bei dieser wilden Fahrerei wiederholt von die schusslähmende Robbe der U-Boote kommen, so dass in dieser Nacht bereits mehrere Zerstörer torpediert werden können. Schon in der ersten Nacht gelang dies Ausbrechen des Zerstörergleites, so dass nun der Angriff auf einen Teil der Dampfer möglich ist. Zwei von ihnen ebenfalls Liberty-Schiffe sinken in der ersten Frühdämmerung, die in diesen Breiten etwa gegen zehn Uhr vor mittags aufkommt, bereits nach dem ersten Torpedo. Flugzeugteile und Kraftfahrzeuggehäuse sowie Teile, die zu Panzern gehören und zahlreiches Arznelmaterial treiben in buntem Durcheinander auf der See.
Im Verlauf der Morgenoperationen werden weitere Dampfer des selben Typs torpediert. Den Booten ist jedoch die Beobachtung des Schicksals ihrer Opfer infolge der immer wieder einsetzenden Abwehr nicht möglich.
Der Untergang der ersten Schiffe hat bereits gezeigt, dass die damit schwer beladenen Liberty-Schiffe, die dem Geleit folgen, nicht standhalten, so dass angenommen werden darf, dass auch die übrigen torpedierten Dampfer gesunken sind. Diese Annahme wird erhärtet durch Luftaufnahmen, die von dem Restgeleit kurz vor Breichen des Hafens Murmansk gemacht wurden. Sie zeigen, dass mehr Schiffe fehlen als von den U-Booten als versenkt gemeldet waren.
Die Verfolgung des ersten Geleites ist noch nicht abgeschlossen, da meldet die Luftaufklärung bereits einen neuen ebenfalls ostkursteuerten Geleitzug, der im Hinblick auf die augenblicklichen Verhältnisse nur Murmansk zum Ziel haben kann. Auch er bewegt sich dicht entlang der Eisgrenze. Damit wird an Bord der U-Boote klar, dass der Russe dringend Nachschub braucht, sonst pflügen Geleite um diese Zeit nicht in derartig kurzen Abstößen bei weitem auf dem Meer auf. Die Tätigkeit der U-Boote hat bereits alarmierte Booten mit Sicherheit in die Fänge geraten.
Auch bei diesem Konvoi können es die demilitierten Sicherungsfahr-

DER WOCHENSPIEGEL

Am Beginn dieser Woche stand die Rede des Führers zum 30. Januar. Unter ihrem gesamt europäischen Aspekt haben die schicksalsschweren Kämpfe an den Grenzen unseres Kontinents — sowohl im Osten als auch in Südtalien — die Absicht des Führers, die Wehrmacht auf dem Balkan zu verankern, als ein Beispiel für die diplomatische Tatkraft der Wehrmacht gesehen. An dem Primat der Militärischen können die diplomatischen Tatkraften der Wehrmacht nicht zweifeln, wie der Versuch der Anglo-Amerikaner, Spaniens Neutralität mit allen Mitteln zu lösen, zeigt.

Selbständigkeit der Sowjetrepubliken auf aussenpolitischem Gebiet vorsieht, der Welt wieder einmal Sand in die Augen gestreut werden, damit sie nicht erkennen, wie unter dem Deckmantel dieser neuen Massnahme die Infiltration der fremden Staaten durch bolschewistische Agenten auf den offiziellen Wegen der Diplomatie noch ungehindert als bisher vorgenommen werden wird.

Entscheidung auf dem Schachfeld
Doch nicht hinter den Kulissen des politischen Spiels wird die Entscheidung dieses Krieges ausgefochten, sondern allein auf dem Schachfeld im Blickfeld der militärischen Auseinandersetzung. Auch dort mögen die Sowjets im Augenblick einige Trümper in der Hand zu haben wännen. Während der wechselvollen Kämpfe in den vergangenen acht Tagen mussten im Osten von uns einige Orte, wie Jamburg, Luzk und Rowno geräumt werden. Die Bolschewisten konnten auch an weiteren Punkten Geländegewinne erzielen, doch wurde nirgends unsere Abwehr entscheidend zum Wanken gebracht, obwohl die Winteroffensive mitunter wieder auf fast alle Kampfabschnitte ausgeht worden ist.

Aus dem Skizzenbuch unserer Triestiner Karikaturisten



Zum angloamerikanischen Bilderraub in Südtalien
Das nennen sie Kunstgenuss!

„Grundideen unberührt“

STOCKHOLM
Der Londoner Nachrichtendienst brachte ein Zweigespräch mit dem Chef der «Tass»-Agentur in London, dem Juden Rothstein, Rothstein erwiderte auf die Frage, warum die Sowjets gerade jetzt in einer Zeit der grossen Schlachten die Verfassung der Sowjetunion ändern, folgender:
„Grundideen unberührt“
Der Londoner Nachrichtendienst brachte ein Zweigespräch mit dem Chef der «Tass»-Agentur in London, dem Juden Rothstein, Rothstein erwiderte auf die Frage, warum die Sowjets gerade jetzt in einer Zeit der grossen Schlachten die Verfassung der Sowjetunion ändern, folgender:
„Grundideen unberührt“

Italienische Rekruten vereidigt

9.000 Rekruten der faschistischen republikanischen Luftwaffe wurden in Casale Monferrato im Besitz deutscher Offiziere vereidigt.
Wyschinski reist nach Moskau
Der Sowjetvertreter in Algier und bolschewistische Vertreter im alliierten Konsultativrat für Italien Wyschinski, ist nach Moskau abgereist, um dort Rücksprache mit seiner Regierung zu nehmen.

Spiedo für Frankreichs Terroropfer

Der Militärbefehlshaber in Frankreich hat den französischen Komitee zur Unterstützung von Bombengeschädigten erneut eine Summe von einhundert Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Damit sind von deutscher Seite für Frankreich bereits vierhundert Millionen Franken gegeben worden.

Folgenschweres Erdbeben

Zum letzten Erdbeben in der Türkei meldet Radio Ankara, dass die Zahl der getöteten Toten und Verwundeten ständig wächst. Allein in der völlig zerstörten Stadt Gerede seien bisher 514 Tote und 328 Verwundete geboren worden.

Aussenpolitische Ereignisse

Im finnischen Parlament ist ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Wiederumkehr des finnischen Staatsbürgers in Norwegen ermöglicht.
Graud besucht Rom
Als Algier erfuhr, dass der italienische Botschafter in Rom, Graf Graud, am 2. Februar nach Rom abgereist sei, wurde in der französischen Presse die Nachricht verbreitet, dass Graud die Gelegenheit benutzte, um sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten, Benito Mussolini, zu unterhalten.
Die argentinische Regierung hat die diplomatische Vertretung in Frankreich, Belgien, Dänemark und Ungarn aufgehoben.

„Grundideen unberührt“

STOCKHOLM
Der Londoner Nachrichtendienst brachte ein Zweigespräch mit dem Chef der «Tass»-Agentur in London, dem Juden Rothstein, Rothstein erwiderte auf die Frage, warum die Sowjets gerade jetzt in einer Zeit der grossen Schlachten die Verfassung der Sowjetunion ändern, folgender:
„Grundideen unberührt“

Italienische Rekruten vereidigt

9.000 Rekruten der faschistischen republikanischen Luftwaffe wurden in Casale Monferrato im Besitz deutscher Offiziere vereidigt.
Wyschinski reist nach Moskau
Der Sowjetvertreter in Algier und bolschewistische Vertreter im alliierten Konsultativrat für Italien Wyschinski, ist nach Moskau abgereist, um dort Rücksprache mit seiner Regierung zu nehmen.

Spiedo für Frankreichs Terroropfer

Der Militärbefehlshaber in Frankreich hat den französischen Komitee zur Unterstützung von Bombengeschädigten erneut eine Summe von einhundert Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Damit sind von deutscher Seite für Frankreich bereits vierhundert Millionen Franken gegeben worden.

Folgenschweres Erdbeben

Zum letzten Erdbeben in der Türkei meldet Radio Ankara, dass die Zahl der getöteten Toten und Verwundeten ständig wächst. Allein in der völlig zerstörten Stadt Gerede seien bisher 514 Tote und 328 Verwundete geboren worden.

Die Wa

„Inselland“
(ein) In der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Die Wa“ ist ein Eingebildetes in der ersten Ausgabe erschienen. Die Wa ist ein Inselland, das sich in der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Die Wa“ befindet. Die Wa ist ein Inselland, das sich in der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Die Wa“ befindet.

Bereits gute Ab

Nachdem das kaiserliche Kommando am 31. Januar ein feindliches U-Boot auf die Marshall-Inseln in der Pazifik geschickt hat, sind die ersten Meldungen über die eingetragenen Schäden am Morgen der Inseln erschienen.

Auf der Stelle erschossen

VENEDIG
In Mailand und Turin konnte erfolgreich gegen Terroristen vorgegangen werden. Auf der Piazza della Scala wurde gestern während der Spreizzeit um 22.15 Uhr eine Person von der republikanischen Polizei festgenommen, die eine geladene automatische Pistole bei sich trug, ohne einen Waffenbescheinigung zu besitzen.

Attentatsversuch gegen Marcel Deat gestühnt

PARIS
Vor dem Sondergericht in Bourges wurde der Strafprozess gegen die Urheber des Attentats gegen den französischen Politiker Marcel Deat, der am neunten März verhandelt. Deat, der sich damals in Doria Arboise zur Erholung aufhielt, wurde bei eingehender Durchsicht aus dem Hinrichtungsraum entlassen, jedoch getroffen zu werden. Der Hauptschuldige des Attentats wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Schäden werden

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Verpflegungsmittel der deutschen Wehrmacht in den letzten drei Monaten um 15 Prozent erhöht.

„Grundideen unberührt“

STOCKHOLM
Der Londoner Nachrichtendienst brachte ein Zweigespräch mit dem Chef der «Tass»-Agentur in London, dem Juden Rothstein, Rothstein erwiderte auf die Frage, warum die Sowjets gerade jetzt in einer Zeit der grossen Schlachten die Verfassung der Sowjetunion ändern, folgender:
„Grundideen unberührt“

Italienische Rekruten vereidigt

9.000 Rekruten der faschistischen republikanischen Luftwaffe wurden in Casale Monferrato im Besitz deutscher Offiziere vereidigt.
Wyschinski reist nach Moskau
Der Sowjetvertreter in Algier und bolschewistische Vertreter im alliierten Konsultativrat für Italien Wyschinski, ist nach Moskau abgereist, um dort Rücksprache mit seiner Regierung zu nehmen.

Spiedo für Frankreichs Terroropfer

Der Militärbefehlshaber in Frankreich hat den französischen Komitee zur Unterstützung von Bombengeschädigten erneut eine Summe von einhundert Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Damit sind von deutscher Seite für Frankreich bereits vierhundert Millionen Franken gegeben worden.

Folgenschweres Erdbeben

Zum letzten Erdbeben in der Türkei meldet Radio Ankara, dass die Zahl der getöteten Toten und Verwundeten ständig wächst. Allein in der völlig zerstörten Stadt Gerede seien bisher 514 Tote und 328 Verwundete geboren worden.

Aussenpolitische Ereignisse

Im finnischen Parlament ist ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Wiederumkehr des finnischen Staatsbürgers in Norwegen ermöglicht.
Graud besucht Rom
Als Algier erfuhr, dass der italienische Botschafter in Rom, Graf Graud, am 2. Februar nach Rom abgereist sei, wurde in der französischen Presse die Nachricht verbreitet, dass Graud die Gelegenheit benutzte, um sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten, Benito Mussolini, zu unterhalten.
Die argentinische Regierung hat die diplomatische Vertretung in Frankreich, Belgien, Dänemark und Ungarn aufgehoben.

Triumph und Ende der «Civetta»

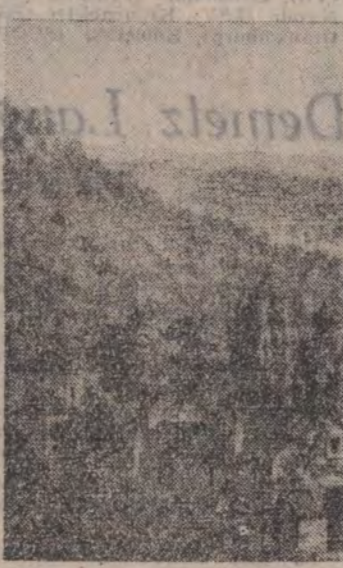
Im Triester Hafen startete der erste Schraubendampfer der Welt Joseph Ressel, ein deutsches Erfinderschicksal

Von Dr. Kurt Honolka

IM SEMEUM zu Triest hängen an der Wand eines kleinen Kabinetts einige metallene Schrauben. Merkwürdige Gebilde finden sich darunter, wie jenes sechsflügelige, das mit einem Schaufelrad ähnelt, aber auch Konstruktionen, die man auf den ersten Blick kaum von modernen Schiffschrauben unterscheiden, so ausgereift und vollendet scheinen sie. Sie umrahmen das Gesicht des Mannes, der sie vor mehr als hundert Jahren erdachte und konstruierte: ein ernstes sinnendes Antlitz, dessen Züge, hohe Stirn, gelbliches Auge und energiegelatter Mund den ausserordentlichen Menschen verraten. Bild und Modelle hängen so gutem Grund in einem Triester Museum. Denn hier, im Triester Hafen war es, wo eine der epochalen Erfindungen aller Zeiten zum ersten Mal in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Die kleinen Schrauben an der Wand sind die Urformen der ungezählten tausende, die seither die Weltmeere durchpflügen haben.

Selten hat das Lebenswerk eines Mannes so revolutionierend in die friedlichen und kriegerischen Beziehungen der Nationen eingegriffen, die Erfindung der Buchdruckerkunst vielleicht ausgenommen. Ozeanreisen, kleine Frachter, Schlachtschiffe und U-Boote — alles, was zur See fährt, bewegt sich durch Ressel's Schiffschraube, und ohne sie wäre weder der Aufschwung des Welthandels im 19. Jahrhundert noch die Schaffung moderner Kriegsschiffe denkbar. Der geniale Deutsch-Österreicher hat zu Lebzeiten freilich nicht am Ruhm seiner Erfindung teilhaben dürfen. War schon die Realisierung dessen, was uns heute als die selbstverständlichste Sache der Welt erscheint — das Geniale ist oft die einfachste Sache — ein Kampf mit tausendfacher Schwierigkeit, so brauchte ihn eine geradezu tückische Verkettung von Zufall, Beschränktheit und Intrige um die Früchte seines Erfolges, als er ihn schon in Händen zu halten glaubte. Wie wenige andere ist das deutsche Erfinderschicksal, das sich auf dem Boden von Triest abspielte, von Tragik unweitert.

Welche Empfindungen mögen den



Der Hafen von Triest zu Ressel's Zeiten

Von Kindheit an hatte er über mechanischen Experimenten gegrübelt. Selbste er die bescheidenen Mittel seines Vaters, eines deutsch-österreichischen Forstbeamten in Chrudim in Böhmen, wo auch der junge Erfinder geboren wurde, erlaubten, hatte er auf der Wiener Universität Mathematik, Physik und Chemie studiert. Damals beschäftigte ihn neben vielen anderen das Problem, wie man einem Luftballon mit Hilfe einer Schraube lenken könnte, und das brachte ihn wieder auf die Idee, das Prinzip der Archimedischen Schraube auf die Schifffahrt zu übertragen. Die Verarmung seiner Eltern machte indes bald das weitere Studium unmöglich. Er musste froh sein, von Kaiser Franz einen Freiplatz für den Besuch der kaiserlichen Forstakademie zu erhalten (er verdiente sich sein Geld als Holzverkäufer), und sich damit, dass er eine mit mikroskopischer Exaktheit ausgeführte Zeichnung der Schraube für Leipzig erlangte, die dem Monarchen offenbar als beste Gewähr beamteter Gewissenhaftigkeit erschien. So zwang ihn die Not, einen Beruf zu ergreifen, der seiner technischen Begabung wenig bieten konnte. Ressel wurde zunächst als Distriktsförster in Platerlach in Krain angestellt; trotzdem völligen Mangel geistiger Anregungen verstand er es, sich in der ländlichen Abgeschlossenheit autodidaktisch weiterzubilden und an mannigfachen Plänen zu arbeiten.

Und nun Triest, Hafen und Meer, unternehmende Handelsleute und Kapitalisten, nach der Enge Blick in die Welt! So einfach war es freilich nicht, Geldstücke für sein Schiffsbau-Projekt zu interessieren. Damals verkehrte zwischen Triest und Venedig ein kleiner Raddampfer, dessen Konzeption ein englischer Kapitalist namens Morgan innehatte. Er fuhr so langsam und unzuverlässig, dass sich die althergebrachten Postkötter der größeren Güter des Publikums erübrigten. Vergleichlich suchte Ressel Triester Schiffbauingenieure von den überlegenen Möglichkeiten seines geplanten Schraubenschiffes zu überzeugen. Erst nach fünf Jahren erreichte er es, dass zwei Kaufleute ihm ganze 60 Gulden für Experimente vorschossen, und selbst als eine von zwei Männern mit den Händen betätigte Schraubenschraube ihre praktische Brauchbarkeit bewies — sie bewegte sich viel schneller als Ruderboote — fand sich niemand, der die entscheidende Fortführung der Versuche, nämlich die Konstruktion eines Dampfschiffes, finanziert hätte.

Ressel verfolgte seine Sache an die er felsenfest glaubte, mit unerschütterlicher Zähigkeit. Man muss sich seine völlige Mittellosigkeit und die unbedeutende, abhängige Stellung als kleiner Beamter vor Augen halten, um zu ermessen, wie schwer er es hatte, auch nur ernst genommen zu werden. Schließlich gelang es ihm, den Triester Grosshändler Fontana, dem die Eröffnung einer schnelleren Dampflinie nach Venedig gewinnbringend erschien, zu interessieren. Nun aber drohte der Engländer Morgan alles zu verdrängen. Er fürchtete die Konkurrenz und beschwerte sich bei der Wiener Hofkanzlei, indem er auf seine Konzeption pochte. Während der Rechtstreit noch schwebte, wurde der Bau eines nach den Ressel'schen Plänen konstruierten Schraubendampfers in Angriff genommen. Das Schiff fertigte der Triester Schiffbauingenieur Vincenzo Zanoni, die Schraube der Maschinenlermann, die Dampfmaschine wurde dem Hüttenwerk St. Siro in Steiermark in Auftrag gegeben.

Endlich war alles so weit, im Hafen von Triest sprang die «Civetta» (das Kästchen), wie das Schiff nach seiner eigentümlichen Bauform gelaufen wurde. Es war ein kleines Schiffslein, 45 Fuss lang, 11 breit und 4 hoch, und die Maschine hatte nur eine Kraft von sechs Pferdestärken. Aber in seiner primitiven Konstruktion vereinigte es doch schon alle wesentlichen Merkmale eines modernen Schraubendampfers; die Schraube war am Heck angebracht und befand sich zur Gänze unter Wasser, die Achse der Schraube war parallel mit dem Kiel gelagert und unmittelbar mit der Dampfmaschine verbunden, alles wesentliche Momente, die Ressel's Erfindung grundlegend von früheren ohnehin rein theoretischen Plänen französischer und englischer Konstrukteure unterschieden.

An einem Julittag des Jahres 1829 sollte die Jungfernfahrt der «Civetta» stattfinden. Das Ereignis muss erhebliches Aufsehen erregt haben. Auf den Hafenmöllen hatte sich ein erwartungsvoller Menge versammelt, und vierzig Personen darunter der Direktor der Nautischen Akademie, begaben sich zusammen mit dem Erfinder an Bord des Schiffes. Die Tasse wurde geleert, die Schraube wirbelte die blauen Wasser der Adria auf, langsam setzte sich die «Civetta» in Bewegung. — Der erste Schraubendampfer der Welt fuhr! Fuhr unter den Jubelrufen der Zuschauer in den Hafen hinaus, fuhr sogar trotz seiner winzigen Pferdestärke mit der beachtlichen Geschwindigkeit von sechs Seemeilen, und in ruhiger Fahrt wurde die erste halbe Seemeile zurückgelegt.

Ressel sah Molen, den Mastenwald im Hafen, die Häuser von Triest sich langsam entfernen, und jeder Meter schien ihm zugleich ein Schritt vorwärts auf einer ruhigen Bahn, die er sich mühevoll erporenkämpft. Sein Werk hatte



Joseph Ressel (1793-1857)

schon ein gewisses Ziel erreicht. Die Erfindung der Schiffschraube, die in der Folgezeit die Weltmeere zu erobern begann, man errichtete ihm in Wien unter Beteiligung aller deutschen Länder ein Denkmal. Und mit der grosszügigen Förderung der Stadt, die Triumph und tiefste Enttäuschung Joseph Ressel's sah, und die in den folgenden Jahrzehnten einen stillen, aber nicht weniger bedeutenden Fortschritt brachte, wurde die Schraube als ein unverwundliches Wahrzeichen der menschlichen Zivilisation in die Weltgeschichte eingetragenen. Aber die Politik war anderer Ansicht, und damit beginnt die Kette von bürokratischen Schuldregulativen, die, so lächerlich sie uns heute

erschienen, oft unmöglich gewesen, Tatsachen zu erfahren. Er zählt einige dieser Projekte auf.

In Venedig wurden in den Pflügen und Seen casare Fische ausgesetzt. Auch Mexiko ist von einer Fischerei-Kommission berufen worden. Für die Verwirklichung dieser Projekte wird ein Wörterbuch der indischen Idiome gedruckt. Eine Übersetzung von Volksmährchen und ähnliche Werke werden von USA-Steuerzahler finanziert, ohne dass er davon etwas wisse. Die Anwesenheit der USA-Regierung in Brasilien sind so zahlreich, dass sie mit dem Ausdruck «USA-Investitionsstreitmacht» belegt wurden.

Butler schliesst sich dem Urteil des neuen amerikanischen Botschafters in Buenos Aires über die Gutnachbarpolitik der USA an, der sie mit den Abenteuern des Don Quichotte vergleicht. Er nannte sie schmerzhaft grosszügig, aber unverantwortlich und hirvorbrennend. Mit der jetzigen Form erziele die panamerikanische Politik des Weissen Hauses das Gegenteil dessen, was sie erstrebe.

IM BLICKFELD DER ADRIA

TRIEST

Abschied von toten Kameraden

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurden zwei Angehörige der Sturmabteilungen der faschistischen Partei, die in Piemont Opfer eines heimatlichen Ueberfalls geworden sind, zu Grabe getragen. Vom «Casa Littoria» aus fuhr der Leichenwagen in den man zahlreiche Kränze, u. a. einen Kranz des Duce sch, durch die Strassen der Stadt, Vertreter der Behörden, u. der Präfekt und der Bürgermeister, folgten dem Wagen, dem eine Jugendgruppe das letzte Geleit gab.

Bunter Abend im «Deutschen Haus»

Der überaus herzliche Beifall, den die Soldaten und anderen deutschen Einsatzkräfte am Freitagabend im Deutschen Haus der Künstlergruppe Fritz Stamer spendeten, war zweifellos wohl verdient. Jede einzelne Nummer des reichhaltigen zwelstündigen Programms stand, und zwar in der Hauptsache auf den reizenden Beinen der weiblichen Mitglieder der Truppe, die weltweit in der Mehrzahl waren. Sie sangen gefühlvoll (Helene Seibel), oder keck, wobei der Kontakt mit dem Publikum durch ganz persönliche Neckereien und durch gemeinsame Singen vertieft wurde (Luzie Lemmi), sie produzierten sie österreichisch (Marion Lindt) oder hamburgisch mit viel Temperament und Schifferklavier (Ethel Reschke), sie tanzten Walzer (Charlotte Brünig) und stellten zum allgemeinen Ergötzen fachmännische militärische Fragen (Ellen Hütle), kurz, sie liessen Augen und Ohren der Zuhörer keinen Augenblick zur Ruhe kommen, sodass die männlichen Partner, drei an der Zahl, redlich Mühe hatten, mitzukommen. Jedoch, sowohl die Ueberraschung des Abends, der bekannte Komiker Karl Napp, wie auch der liebenswürdig-schönredige Ansager Dr. Alois, der mit seinem miltärisch charakteristischen Auftreten die Aufmerksamkeit der Soldaten auf sich zog, schaltete ein solches «Presento»

Ein Waggon erbrochen

Ein Waggon, mit 14 Fass Tabak der in diesen Tagen aus Verona abgegangen war, traf in Udine ohne Flammen ein. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass ein Fass mit Tabak fehlte, bis 430 Kilogramm Tabak fehlte. Die Diebe hatten es offenbar sehr eilig, da auf dem Boden des Waggons etwa 60 Kilogramm Tabak verstreut waren. Der stolzene Tabak stellt einen Wert von 75.000 Lire dar.

Ein Haus eingestürzt

Das Haus des Bauern Giacomo Turchet in Pasiano, in dessen Nähe unglücklich ein Sprengkörper niedergegangen war, stürzte plötzlich ein und begrub den Bewohner unter den Trümmern. Nachbarn eilten herbei und befreiten den Verunglückten, der eine tiefe Kopfverletzung davongetragen hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Explosive Fuellfederhalter

Die unermessliche Kampfkraft des Explosivstoffes, die mit Explosivstoff gefüllte Gegenstände abwerfen, wurde einem 14-jährigen Jungen aus Savorgnano zum Verhängnis. Der Junge fand, wie er erklärte, neben seiner Wohnung einen Fuellfederhalter, der beim Anfasen explodierte. Er wurde am rechten Arm durch einen Sprengkörper verletzt und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die letzte Ehre

Drei italienische Fliegeroffiziere, die im Kampf gegen englische Torobomber bei der Verteidigung ihrer Heimat den Tod fanden, wurden in Udine unter militärischen Ehren zu Grabe getragen. Zahlreiche Kränze der staatlichen und militärischen Behörden bedeckten die Leichenbahnen. In dem Trauerzug, der sich durch die von einer dichten Menschenmenge gesäumten Strassen der Stadt bewegte, sah man neben den Abordnungen der italienischen Stellen auch Vertreter der deutschen Besatzung. Auf der Piazza 25 Luglio, auf dem die militärischen Einheiten aufgestellt genommen hatten, brachte ein italienischer Stabsoffizier den Toten den letzten Gruss, während die Mannschaften präsentierten. Indem er die Namen der Gefallenen namentlich schaltete ein solches «Presento»

FIERME

Erfassung freier Wohnräume

Nach einer Bekanntmachung des Deutschen Beraters in Fierme sind alle Besitzer und Verwalter von Häusern verpflichtet, morgen, Montag, dem 6. Februar, die Gemeinde mit allen nicht vermieteten Wohnräumen und Zimmern, die frei stehen, zu melden. Die Vermietung von Wohnungen und Zimmern ohne vorherige Meldung beim Wohnungsausschuss ist streng verboten. Dagegen eine Kommission werden Wohnungen und Zimmern auf zweckmässige Verwendung durch zwecksässige Verwendung dieser Verordnungen wegen des Kriegszustandes bestraft.

LAIBACH

Von einigem «Genossen» liquidiert

Wie die Laibacher Blätter aus dem Dorfe Senik am Weiss-Kranz berichten, haben die Kommunisten nach der Besetzung dieses Ortes im September 1943 zunächst die Vermietung von Wohnungen liquidiert, weil sie sich nicht mit den blutigen Methoden der Banden einverstanden erklärt hatten. Viele von ihnen wurden in einer Scheune erschossen. Am Rande der Stadt sind am 2. d. M. im Laibacher Fluss und in der Save drei Ertrunkene gefunden worden. Arbeiter von etwa 24 Jahren und einem Frauen, von 22 bzw. 23 Jahren ihre Identität konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Fahrt zur Adria

Von Klagenfurt über die Passhöhen nach Triest

Feuchte schwere Schneeflocken schwebten in einem dichten Netz von einem schmutzgrünen Himmel, als wir in Klagenfurt den Autobus bestiegen, um ins adriatische Küstenland zu fahren. Trab verriet sich die weisse Fläche des Wälders, der den dichten Nebelmeer, das fast bis zum Wasserpegel herabreicht und keinen Blick auf die vertraute Klagenfurter Freizeitanlagen, immer dichter wübeln die grossen Flocken herunter und nehmen unsere Fahnen fast als garbige Sicht. Furch und gleiches taucht das Land so sorglos Villach erst im letzten Augenblick vor uns auf, um eben so schnell in der grauen Welt zu versinken.

Gleich nach der Grenze hat sich das Wetter zu ändern begonnen. Die unendliche graue Nebelwand ist höher gerückt, das Schneetreiben schwächer geworden. Wir durchqueren die ersten italienischen Ortschaften. Quadratische, würfelförmige Häuser säumen die Strasse, als sind sie erstens Zeichen der überschrittenen Grenze. Dazwischen findet man freilich immer wieder das deutsche Bauernhaus aus Holz und man muss schon sehr weit südlich fahren, um vor etwas ganz Neues, Unverwartetes gestellt zu sein. Aber gerade dieses Nebeneinander gibt den Grenzländern ihren eigenen Charakter. Das Weisse, immer höher rückt der Himmel, immer klarer und weiter wird es flüchtig. Der Tageländer eruchtet rechts, das Tal wird weiler. Dieyer, Glockenturm, Brücken, an einem unendlichen Reichtum von Motiven führt uns der Weg weiter über.

Das Venonische ist es nur mehr verändertes Schöneleben, im Süden der verhängene Himmel breitet vor einem hellen Streifen begrenzt. Die ersten Zypressen bilden die nahe Ebene an Schwarzgrün stehen sie auf einem Hügel und dazwischen hebt sich die Silhouette einer wunderbaren Kirche ab. Nach Venonze tritt das gewaltige Amphitheater der Felsabstürze und schneebedeckten Berge immer mehr zurück und es erregt das Gemüt, wenn man die Alpen endgültig hinter sich sieht und

in die fräulische Tiefebene einfährt. Man sieht es selbst im Winter an den Gewässern, dass man die Berge im Rücken hat und die südliche Sonne Fruchts hier die Pflanzenwelt bestimmt. Das Land wird durch breites Furchen in fruchtbare Acker verwandelt. Zwischen den Furchen stehen die Stoppeln des abgeernteten Herbstes. Die Wälder bestehen in Reihen zwischen den Acker, vorzuziehende Büsche, Kastanien und Zypressen beleben die weisse Ebene. Die ersten Weinbergen säumen die Strasse, die uns in ihrer schürzenden Führung entgegenwärtigen scheint. Wie in lustvoller Bestäubung fahren wir auf aus dem Wolkenmeer heraus. Das Neuschnee der Sonne liegt bereits auf dem Land, das längst keine Spur von Schnee mehr zeigt, sondern in rostbrauner oder okergelber Farbe sich dem blassen Gelben der Wolke nähert. Als wir Udine erreichen, ist die Wolke das erste mal meermalen blau wird sichtbar.

Udine ist die Hauptstadt Friauls. Moderne Wohnbauten neben den charakteristischen italienischen Wärfhäusern, schöne Parkanlagen, die auch um diese Jahreszeit starke Farben zeigen, zahlreiche Glockentürme und schöne altitalienische Kirchen sind der erste blühende Eindruck dieser Stadt. Weit und gepflückt dem sich die Ebene zwischen Udine und Görz gegen den venetianischen Legunungürtel hin aus. Knapp vor Görz überqueren wir den Isontino. Namen, die im letzten Weltkrieg Jahre hindurch im Brennpunkt des Geschehens gestanden haben, lassen untergeordnete Erinnerungen lebendig werden.

Hinter Görz verändert sich wieder die Landschaft. Die fruchtbare fräulische Tiefebene wird allmählich zur kahlen Mittelmeerlandschaft, der zunächst allerdings das Meer noch fehlt. Die bebauten Berge werden aber ausnehmend spröcher, der Boden immer dürrer. In Redipuglia fesselt uns der gewaltige Kriegerrfriedhof der letzten Jahre. Die Strasse in mächtigen Stufen den Hang hinaufsteigt. Zy-

pressen flankieren ihn zu beiden Seiten. Dann durchreist unser Wagen Monfalcone. Vom Meer ist nichts zu sehen, wir fahren zwischen dem grauen Gestein zwischen einem Karstblock ab und zu beschauen wir einen schmalen Durchblick auf das Meer, aber der freie weite Ausblick wird immer noch verwehrt. In einer kleinen Pension unseres Heeres greift Wie oft auch diese Jahre Strassenwändlungen nach oben eriebt haben muss, wieder schlägt unsere Herz stürmisch, liegt sie vor uns und die blaue Fläche das Meer, die Adria, der weisse, grossartige Bogen des Goltes, dessen östlichem Rande Triest eingeschlossen liegt. Weit schlägt sich uns zusammen, keine Berge schneiden den Himmel, unser Blick verliert sich in das leuchtende Blau des Meeres, nirgends findet er einen Karstblock, der die Luft durchschneidet. Hier, erst das Purpurrot der Abendhimmel gibt ihm eine Bedeutung. Miramare glänzt im letzten Abendrot, über dem Häusermeer von Triest flammt die Sonne ihr letztes Feuer aus. Als wir die beiden Tunnels, die hinter Miramare die Strasse überspannen, durchfahren haben und der Wagen zum Meer nach Triest hinabrollt, ist sich bereits tiefe Dämmerung ausgebreitet, ein grosse feierliche Stille liegt über dem Meer.

Dr. Anton Jaschke

Rundfunk im Küstenland

Sonntag, den 6. Februar. Triest I. M. 2832 (Kb. 1400). Landfunk (im Triest) hat heute eine wichtige Sendung. Die Triest I. M. 2832 (Kb. 1400) hat heute eine wichtige Sendung. Die Triest I. M. 2832 (Kb. 1400) hat heute eine wichtige Sendung.

Theater in Triest

Vardi-Theater, 18.30: «Mona». Rossi-Theater, 18.30: «Corridors». Teatro Peller, 20.00: «Schneewittchen» und «Die sieben Zwergs».

HUMOR - ITALIENISCH GEWÜRZT



«Wer hat diesen Baum gepflanzt?»
«Dein Grossvater, als er zehn Jahre alt war.»
«Und wie hat er, so klein, einen so grossen Baum pflanzen können?»



«50 — nun bist du also glücklich der letzte in der Klasse.»
«Bin doch schuld, wenn der, der bisher der letzte war, erkrankt ist!»



«Können Sie stenographieren?»
«Jawohl. Kann ich.»
«Schreiben Sie schnell!»
«Schreiben nicht — aber sprechen.»



«In diesem Bett hat Napoleon geschlafen.»
«Ich hoffe aber, dass Sie die Bettwäsche gewechselt haben.»



«Schämst du dich nicht? Dein Vater ist Schuster, und du lästst dir etwas an.»
«Und dein Vater? Dein Vater ist Zahnarzt, und dein Schwaiger ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt.»



«Schämst du dich nicht? Dein Vater ist Schuster, und du lästst dir etwas an.»
«Und dein Vater? Dein Vater ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt.»



«Schämst du dich nicht? Dein Vater ist Schuster, und du lästst dir etwas an.»
«Und dein Vater? Dein Vater ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt.»



«Schämst du dich nicht? Dein Vater ist Schuster, und du lästst dir etwas an.»
«Und dein Vater? Dein Vater ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt, und dein Schwager ist Zahnarzt.»